

# Was wird aus der im Uterus abgestorbenen Frucht?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **50 (1952)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-951765>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenverbandes

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:

Werder AG, Buchdruckerei und Verlag

Baaghausegasse 7, Bern, Tel. 2 21 87

wobin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,  
Spitaladerstrasse Nr. 52, Bern, Tel. 2 86 78

Für den allgemeinen Teil: Frä. Martha Lehmann, Heb.  
Zollihofen/Bern, Tel. 65 01 84

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 4. — für die Schweiz,  
Fr. 4. — für das Ausland plus Porto

Inserate:

im Inseratenteil: } + 20%  
49 Gs. pro 1-spaltige Zeitspalte. }  
im Textteil: }  
60 Gs. pro 1-spaltige Zeitspalte. }  
Teuerungszuschlag

**Inhalt.** Was wird aus der im Uterus abgestorbenen Frucht? — Weihnachten. — Schweiz. Hebammenverband: Zentralvorstand: Jubilarrinnen. — Neu-Eintritte. — Geschenk. — Krankentafel: Bitte an die Sektionspräsidentinnen. — Weihnachtswunsch. — Vergabungen. — Krankmeldungen. — Todesanzeige. — Sektionsnachrichten: Aargau, Bern, Biel, Freiburg, Luzern, Schaffhausen, Toggenburg, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Stellenvermittlung. — Schweiz. Hebammentag in Biel: Protokoll der 59. Delegiertenversammlung der Krankentafel (Schluß). — „Hilfe für Mütter.“ — Aus der Praxis. — Ein neues Tuberkuloseheilmittel. — Buchertisch.

## Was wird aus der im Uterus abgestorbenen Frucht?

Im allgemeinen wird eine abgestorbene Frucht in den verschiedenen Stadien der Schwangerschaft ausgestoßen, so daß es zur Fehlgeburt oder zur Frühgeburt bei totem Kinde kommt. Denn absterben kann die Frucht in jedem Momente der Schwangerschaft, von den ersten Monaten an bis unter den Wehen, bei der Geburt. Die im ganz ersten Stadium absterbenden werden oft gar nicht als Fehlgeburt erkannt; weder Arzt noch Hebamme bekommt sie zu sehen. Oft ist die Periode nur kurz verspätet und wenn sie wieder kommt, ist sie vielleicht ein wenig stärker als sonst und es gehen Gerinnsel ab, in denen unbemerkt auch die Eiteile mit ausgestoßen werden.

Wenn aber eine solche Fehlgeburt nicht in den ersten Wochen, sondern später nicht fertig wird und auch nicht durch Kunsthilfe beendet wird, so bleibt das ganze Ei in der Gebärmutter längere oder kürzere Zeit liegen. In solchen Fällen findet man dann, wenn sie zu Tage gefördert worden sind, außer Plazentargewebe in seiner frühesten Form, auch oft eine kleine Fruchtblase, die noch unverletzt sein kann. Eröffnet man diese, so findet man zu seinem Erstaunen keine Frucht, sondern oft nur eine Nabelschnur, die blind endet. Hier müssen wir annehmen, daß die kleine Frucht sich durch Selbstauflösung verflüssigt hat und dann von dem mütterlichen Körper aufgesogen worden ist. Solche Vorkommnisse aber sind den frühesten Schwangerschaftswochen vorbehalten; in späterer Zeit kann der schon bedeutender gewordene Kindskörper nur verändert werden, aber nicht verschwinden.

Bei diesen schon widerstandsfähiger gewordenen Früchten treten Veränderungen auf, die teilweise denen gleichen, die sich bei Leichen schon geborener Menschen zeigen, teilweise aber weichen sie von den normalen Leichenerscheinungen ab. Bei allen frisch Toten finden wir ja in erster Linie die Totenstarre, die kurze Zeit nach dem Tode einsetzt und sich nach einer größeren Zahl von Stunden wieder löst, so daß der gerichtliche Mediziner nach dieser Erscheinung den Zeitpunkt des Todes einer aufgefundenen Leiche bestimmen kann. Allerdings findet man sie bei Fehl- und Frühgeburten nicht häufig, weil man eben bei dem oft langsamen Verlauf die Frucht erst zu Gesicht bekommt, wenn die Starre schon gewichen ist. Oder auch, bei unter der Geburt abgestorbenen Kindern, ist sie noch gar nicht ausgebildet. Nur wenn sie während der Ausstoßung des Kindes vorhanden ist, kann sie etwa bei der Entbindung Schwierigkeiten machen; denn ein starres Kind läßt sich nicht so dem Beckenkanal und den weichen Ge-

burtswege anpassen, wie ein lebendes oder schon schlaff gewordenes totes. Im Gegensatz zu den Leichen vom Menschen, die später gestorben sind, löst sich die Totenstarre bei Frühgeburten meist schon nach kürzerer Zeit.

Bei den Früchten, die wie bemerkt, verschmunden sind, bleiben die übrigen Eiteile in der Regel zurück, und dann können leichte Blutungen zeigen, daß etwas nicht in Ordnung ist. Es blutet aber auch in die Zwischenräume der Zotten und das Blut wölbt dann die Chorionhaut nach dem Innern vor; so wird der höhere Raum verengt und das Ganze bildet eine Blut- oder Fleischmole. Auch bei zurückbleibender Frucht kann eine Fleischmole entstehen. Solche Molen werden oft längere Zeit zurückgehalten. Wenn sie nicht künstlich entfernt werden, gehen sie dann oft nach längerer Zeit endlich ab. Da die Mole durch die fruchtlosen Versuche der Gebärmutter, sie auszustößen, stets mehr zusammengedrückt wird, bekommt sie schließlich statt der dunkelroten Farbe beim Beginn, eine blaßrötliche Farbe; daher der Name Fleischmole.

Bei etwas später abgestorbenen Früchten tritt nach Lösung der Totenstarre eine aseptische Fäulnis ein, die man Mazeration nennt. Es ist nicht eine eigentliche Fäulnis, denn diese geht unter dem Einfluß von Kleintierbewesen vor sich; im geschlossenen Eizack aber sind diese nicht vorhanden; es ist mehr eine Art von Selbstauflösung, die aber bei den schon widerstandsfähigeren Geweben nicht bis zur Auflösung gehen kann. Die schon gebildeten Knochen bleiben bestehen; die Gelenke allerdings werden gelockert.

Wenn in frühen Stadien der Schwangerschaft eine solche mazerierte Frucht nicht ausgestoßen wird, oder wenn bei der Ausstoßung nur ein Teil abgeht, so kann sich in den zurückbleibenden Teilen aus dem Blute Kalk ablagern und es entsteht das, was man als Steinkind bezeichnet hat. Solche Steinkinder kommen vielleicht häufiger als bei normaler, bei Eileiterschwangerschaft vor, wenn diese bis zu einem gewissen Grade gewachsen ist und ohne heftige Symptome nach Absterben der Frucht zurückbleibt.

Bei später gestorbenen Früchten, die mazeriert werden, findet man die Körperhöhlen mit blutig gefärbter Flüssigkeit gefüllt; nicht nur diese aber, sondern auch die Gelenke, die Hirnhöhlen, die Kopfschwarte, die Lederhaut, die Sulze der Nabelschnur, das Gehirn, auch die großen Bauchdrüsen, das Herz, die Lungen sind von solcher Flüssigkeit, die aus den Gefäßen ausgeflickert ist, durchfeuchtet. Die Frucht ver-

liert ihre Form, der Kopf und die Brust gehen in die Breite, wenn man eine solche Frucht vor sich hinlegt. Der Kopf ist wie ein Sack, mit den aus ihrer Verbindung gelockerten Kopfknochen. Das Hirn wird breiartig, auch die Leber zerfällt; am längsten erhalten sich noch die Muskeln. Diese Durchtränkung der Haut und der Organe erinnert an die beim Erwachsenen nach dem Tode schon sehr bald auftretenden Totenflecken, die eben auch aus solcher Flüssigkeit bestehen, die aus den Gefäßen ausgetreten ist und sich der Schwere nach in die abhängigen Teile der Leiche senkt und von dem roten Blutfarbstoff, der aus den Blutkörperchen ausgetreten ist, rosig gefärbt ist.

Auch der Fruchtkuchen mazerierter Früchte ist durchfeuchtet und matschig; er wird umfangreicher und sieht blaß aus.

Dies alles ist der Fall, wenn die Frucht in den späteren Monaten abgestorben ist, wie das ja jede Hebamme schon gesehen hat.

Bei der Mutter macht sich das Absterben der Frucht durch verschiedene Anzeichen bemerkbar: Je weiter die Schwangerschaft vorgeschritten ist, um so deutlicher. Allgemeine Mattigkeit, Frosteln, Kopfschmerzen, schlechter Geschmack im Munde, dabei ein Gefühl von Schwere im Unterleib. Auch nach der Ausstoßung kommt es viel häufiger zu leichten Infektionen, der Wochenfluß ist trüb und unsauber. Die leichtere Infektion entsteht, weil viel häufiger als sonst ein frühzeitiger Blasenprung auftritt. Dadurch können leichter Keime aufsteigend in den Uterus gelangen.

In früheren Stadien, etwa zwischen dem dritten und dem sechsten Schwangerschaftsmonat, tritt oft die sogenannte Mumifikation ein, im Gegensatz zu dem oben geschilderten Zustand. Diese tritt ein, wenn das Fruchtwasser nur in geringer Menge vorhanden war oder aufgesogen wurde oder etwa auch abgelaufen war. Durch das Auspressen des Körperwassers infolge der Uteruszusammenziehungen werden diese Früchte auffallend trocken; der Ausdruck Mumifikation kommt von den Mumien Ägyptens her, die ja auch ganz trocken sind. Die Haut ist grau, runzelig; man sieht die Knochen und Rippen, denen sie fest anliegt, deutlich; der Kopf ist seitlich zusammengedrückt, die Körpergewebe und auch der Fruchtkuchen braunrot oder graurot.

Wenn neben dem abgestorbenen Fötus noch ein lebender Zwilling da ist, so wird meist die tote Frucht von der Eiblaste des Lebenden an die Wand gedrückt; dadurch wird sie platt gedrückt und sieht aus, wie wenn sie von Pergament wäre. Man findet dann bei der Geburt in den Eihäuten des lebend geborenen Kindes eine solche Frucht; sie ist durchscheinend, man erkennt die Knochen, aber alles ist papierdünn und trof-

## Weihnacht

„Das Licht scheint in der Finsternis“ — so beschreibt Johannes das Weihnachtseignis. Wohlverstanden, „in der Finsternis“! Weihnachten ist nicht der Tag, der aller Nacht ein Ende bereitet, sondern es ist ein Licht in der Nacht. Es setzt Finsternis voraus, und ohne Finsternis gäbe es gar keine Weihnachtsfreude, so wenig als man sich am hellen Tag über eine Straßenbeleuchtung freut. „Finsternis bedeckt das Erdreich“, sagt schon ein Prophet des alten Bundes, und darum hat Weihnachten in unseren Tagen, die so voll Dunkelheit sind, einen besonderen Sinn. Wir sind wirklich und werden immer mehr die armen Leute, die darauf angewiesen sind, sich helfen, sich führen und sich beschenken zu lassen. Denn mit der Weltverbesserung aus eigener Kraft haben wir gründlich Fiasco gemacht.

Gerade an dem Bild des Lichtes wird auch deutlich, daß wir es nicht selber machen können, und daß Weihnachten etwas ganz und gar anderes ist als Moralismus, und was wir durch eigene Kraftanstrengung erreichen können. Die Nacht kann sich noch so sehr anstrengen, deswegen wird sie nicht hell. Sondern sie wird hell, weil ein Licht in sie einbricht. Und wir Menschen können uns noch so viel abmühen „des Lichtes Kinder zu sein.“ — deswegen sind wir doch „von unten her“ wie Jesus einmal sagt, und wir werden erst dadurch zu Lichtkindern, daß er uns entzündet und ansteckt. Es ist wie mit den Kerzen am Weihnachtsbaum, die erst brennen und leuchten, wenn sie mit dem ersten brennenden Licht, das in der Dunkelheit des Weihnachtszimmers aufleuchtet, in Berührung kommen. Darum mußte dieser Ganz-andere kommen, „das Licht, das da scheint in der Finsternis“ das die heilige Nacht uns gebracht hat.

Aber etwas können wir doch tun. Wir können die Voraussetzungen dafür schaffen, daß Weihnachten uns beglückt und beschenkt. Aufräumen, Platz machen, weg mit all dem unnützen Gerümpel, das uns beschwert und uns den Raum wegnimmt für das, was Gott uns schenken will Weg mit den Sorgen, weg mit der Mutlosigkeit, Gleichgültigkeit und Selbstsucht. Weg auch mit Selbstzufriedenheit und dem Sich-verlassen auf seine eigene Frömmigkeit und Bravheit. Was Gott um diese Weihnachtszeit braucht, das sind vertrauende Kinder, mit leeren Händen, und wenn wir den Mut zu den leeren Händen aufbringen, dann werden wir auch bestimmt durch die Heilige Nacht gesegnet werden.

Aus „Geheiliger Werflag“, von W. J. Gehler (gekürzt)

fen. Selten kann auch, wie ich es schon einmal erwähnte, ein gestorbener Fötus in seinem kleinen Ei sack drin seine Form und Größe behalten und bei der Geburt sogar seinen lebenden Zwillings so beeinflussen, daß er eine regelwidrige

Kopfhaltung bekommt, sogar mit Veränderungen der Muskulatur des Halses.

Wird ein totes Ei aus einer frühen Entwicklungszeit längere Zeit in der Gebärmutter zurückbehalten, so sieht man eine derbe Masse

von Eiform, worin Fruchtwasser und Frucht meist fehlen. Die Partie der späteren Plazenta ist graubraun und ähnlich der Fleischmole; oft ist ihre mütterliche Fläche in ein hartes Gewebe verwandelt. In späteren Perioden erscheint der Fruchtkuchen blaßgrau.

Wenn statt der keimfreien Mazeration das Ei durch aufsteigende Infektionskeime zur richtigen Fäulnis gebracht wird, so kann es zu Gasbildung kommen, wenn gasbildende Bakterien mitspielen. Da diese nur bei Sauerstoffmangel leben können, geschieht das in der noch geschlossenen Höhle. Dann ist meist eine allgemeine Infektion die Folge, die von dem verjauchenden Ei ausgeht und meist die Mutter umbringt. Wenn der Prozeß weniger stürmisch verläuft, so kann es zum Verfaulen der weichen Eiteile kommen und in der Gebärmutter bleibt das Skelett des Fötus zurück und kann später durch Kunsthilfe entfernt werden.

Wenn, wie es hier und da vorkommt, am normalen Geburtstermin die Wehen schwach anfangen und dann aufhören, um längere Zeit nicht mehr zu erwachen, kann es dadurch zu Uebertragung kommen. Das nennt man verfehlte Geburt (missed labour). Der Halskanal und der Muttermund bleiben geschlossen und das Fruchtwasser kann abgehen oder nicht. Meist stirbt dann das Kind ab und wird später, mazeriert, ausgestoßen. Wahrscheinlich ist dies Absterben, wie auch bei übertragenen Kindern, ohne zeitweilige Wehen, veranlaßt durch die Ueberreife des Fruchtkuchens. In diesem lagert sich ja schon während der späteren Schwangerschaftszeit Fibrin ab und wenn diese Ablagerungen bei Uebertragung sich über eine zu große Partie der Plazenta erstrecken, kann die Frucht nicht mehr genügend mit Sauerstoff versehen werden und erstirbt.

## Schweiz. Hebammenverband

### Zentralvorstand

#### Jubilantinnen

Mme Borchet Clémence, Yvonand (Vaud)  
Mme Rochat Marie, Cossionay (Vaud)  
Mme Sallanjonet Louise, Troinex (Vaud)  
Frau Toscano Pauline, Mesocco (Graubünden)  
Frau Steiner-Jud Kath., Rieden (St. Gallen),  
Sektion See und Gaster

#### Neu-Eintritte

##### Sektion Romande

184a Mlle Greil Rosa, geb. 12. Januar 1932,  
Maternité, Lausanne

185a Mlle Groux Madeleine, geb. 1930,  
Etagniers (Vaud)

##### Sektion Biel

94a Frä. Weber Lydia, geb. 18. Juni 1927,  
3. Zeit in Täuffelen (ab 3. Febr. 1953  
Spital Pasquart, Biel)

##### Sektion Neuenburg

6a Mlle Chételat J., geb. 1920,  
La Neuveville

Unseren Jubilarinnen entbieten wir herzliche Glückwünsche und den neu eingetretenen Kolleginnen ein herzlich willkommen.

#### Geschenk

Wir machen hiemit bekannt, daß die Firma „Auras“ in Clarens dem Schweiz. Hebammenverband Fr. 75.— überwiesen hat. Wir sprechen der geschätzten Firma unseren besten Dank aus.

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Aktuarin:  
Schw. Jda Niklaus Frau L. Schädli

## Krankenkasse

### Bitte an die geehrten Sektionspräsidentinnen

Hiemit möchte Sie die unterzeichnete Präsidentin der Krankenkasse ersuchen, ihr per 31. Dezember 1952 ein nachgeführtes, übersichtliches Verzeichnis der Sektionsmitglieder zu stellen zu wollen.

Mit bestem Dank zum voraus grüßt freundlich  
Für die Krankenkasse: J. Glettig.

### Weihnachtswunsch

Die Weihnachtszeit naht und erzeugt frohe Gesichter und offene Herzen bei vielen glücklichen Menschen. Zu diesem Freudenfeste wünsche ich allen, Kranken und Gesunden, alles Gute, besonders Gesundheit und Gottes Segen. Wir wissen, daß Freude und Leid nahe beieinander sind und wir uns bemühen müssen, auch schwere Schicksalschläge ohne Murren entgegen zu nehmen. Dazu braucht es Mut und den rechten Glauben an unseren Herrn.

Möge das neue Jahr uns wieder tapfer an unserem Posten finden im Dienste unserer Mitmenschen.

Ich wünsche Ihnen allen, daß Sie im neuen Jahr in Gesundheit im Beruf tätig sein können, wozu ich Ihnen Glück und Segen wünsche.

J. Glettig.

### Vergabungen

Die Firma Auras S. A. in Clarens (Waadt) hat unsere Krankenkasse mit Fr. 75.— als Geschenk überrascht. Wir danken der obgenannten Firma auch hier bestens für ihr Wohlwollen.

Ferner hat unser liebes, am 4. Oktober 1952 verstorbenes Mitglied Frä. C. Blindenbacher in Bern in seinem Vermächtnis unsere Kasse mit Fr. 300.— bedacht. Als langjährige, treue Delegierte an unseren Jahresversammlungen lernte sie die Not unserer

Kasse zur Genüge kennen und so wußte sie, daß ihre Gabe wohl angebracht sei. Wir drücken ihr im Geiste dankbar die Hand und werden ihr ein gutes Andenken bewahren. Möge sie in Frieden ruhen!

Für die Krankenkasse-Kommission,

Die Präsidentin:

J. Glettig, Winterthur.

### Krankmeldungen

Frau J. Gehring, Buchberg  
Frau Cabelti, Sagens  
Mlle D. Zill, Fleurier  
Frä. L. Reichmuth, Cham  
Frau J. von Rohr, Winznau  
Frau B. Elmer, Glarus  
Frau H. Widmer, Luzern  
Frau Truttmann, Holzhausen-Rotkreuz  
Frau L. Kränchi, Bärswil  
Mlle S. Anex, Gryon  
Frau A. Weber, Menzingen  
Frau D. Klee, Ober-Winterthur  
Mme M. Perzin, Rougemont  
Mme E. Progin, Ballorbe  
Frau Tierstein, Schaffhausen  
Frau B. Bodmer, Ober-Erlinsbach  
Frau P. Zürcher, Schönbühl  
Frau E. Bamert, Tuggen  
Frau A. Müller, Davos-Platz  
Frau L. Anderegg, Unterbach  
Frä. C. Hodel, Schöy  
Frau E. Studt, Oberurnen  
Frau C. Frey, Altnau  
Frau Schaub, Ormaingien  
Frau Diener, Fischental

Für die Krankenkassekommission,

Die Kassierin: J. Sigel.

Hebenstraße 31, Arbon, Tel. 071 / 4 62 10